

Indizienlage ist klar : Thurgauer stammen von den Göttern ab

Autor(en): **Schäfli, Roland / Biedermann, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Indizienlage ist klar

Thurgauer stammen von den Göttern ab



Erich von Däniken ist überzeugt: Götter aus dem All haben in der Frühzeit den Thurgau besucht. Und den ersten Apfelbaum gepflanzt. Eine neue Einschätzung des Ostschweizer Bestsellerautors:

«Ich besuche den Thurgau nach meinen ersten Studien der Prä-Astronautik nun ein zweites Mal – und bin den Göttern damit um eine Landung voraus. Die Ausserirdischen haben Mostindien nämlich bisher erst einmal besucht: Als die Pfahlbauer sich gerade am Bodensee niedergelassen hatten. Die Besucher vom fremden Stern brachten diesen Ur-Thurgauern eine wertvolle Frucht mit: den Mostapfel. Da Thurgauer mit dem Konzept, den Kopf in den Sand zu stecken, vertraut sind, verstanden sie auf Anhieb, wo sie das Bitschgi hintun mussten. Die Apfelplantagen wurden so angelegt, dass sie vom Weltraum aus ein deutlich sichtbares Signal in Form einer Mostflasche darstellen.

Um ihre Götter zu ehren, erbauten die Thurgauer steinerne Tempel, die man noch heute für Mostanlagen hält, die aber tatsächlich Antennen in die ferne Heimat ihrer galaktischen Erzeuger sind.

Bei einer näheren Untersuchung eines solchen Kultusraums stiess ich auf einen Thurgauer, der ganz offensichtlich von diesen Astronauten abstammt (sie hatten sich am Thurgauer Erntefest der «Wega» mit betrunkenen Thurgauer Erdenweibern eingelassen). Das Astronautenkind sprach einen Ali-

en-Dialekt: «Wa tuesch umeschäche, du Toochte?» Ich bedeutete ihm in universell gebräuchlicher Zeichensprache, dass ich die sprichwörtliche Thurgauer Gastfreundschaft in Anspruch nehme. «Bisch meini en Asylant! Wotsch en Chlöpfmoscht?»

Das Männlein mit der ausserirdischen DNA drehte nur an einem Hahn, und schon floss – ein technisches Wunder – aus einem als Holzfass getarnten Behältnis eine Flüssigkeit, die so klar wie Raketentreibstoff war. «Wotsch eis güügle? Da chunnt direkt vom Bomm.» Der Sternensohn bot mir offenbar einen Trunk an, den ich respektvoll annahm.

Von meiner Geschäftsidee, einen Mystery Park zu bauen, riet er ab: «Wotsch wieder en Schigg mache, du Plagööri? Mir händ scho s Connyland.» Ich wollte noch herausfinden, ob Thurgauer tatsächlich den Dialekt von Delfinen verstünden. Doch als das Zaubergebräu in meinem Gedärm zu rumoren begann, musste ich schnell wohin. Ich hörte ihn gerade noch sagen «du ooghoblete Suuchog». Ich nehme an, das bedeutete, wer schon auf Nexus 6 vertreten ist, braucht keinen Thurgauer im Bundesrat.»

AUFGEZEICHNET VON ROLAND SCHÄFLI

Keine halben Sachen.



Wir fahren Sie zur OLMA und auch gerne wieder zurück.

thurbo.ch/olma